

Wasser marsch!

Die neue Schleusenkammer wird geflutet. Jetzt muss sich zeigen, ob alles dicht ist. Bis das Niveau des Mittellandkanals erreicht ist, dauert es rund drei Wochen. In der Zwischenzeit sind viele Prüfungen erforderlich.

Von Jürgen Langenkämper

Minden (mt). Um 11.01 Uhr hebt ein Autokran die oberste von vier Revisionsverschlussstafeln an, und das erste Weserwasser strömt in den Zulauf für die neue Schleuse. „Das ist ein sehr spannender Moment für uns“, sagt Volker Bensiek. Fast sechs Jahre hat der Baubevollmächtigte des Neubauamts Hannover für den Bau der neuen Weserschleuse diesem Moment entgegengefiebert – und doch ist es nur ein weiterer kleiner Schritt auf dem langen Weg zur Inbetriebnahme in Frühjahr 2017. Und noch viele weitere kleine, aber wichtige Schritte müssen folgen.

Auch die Mitarbeiter der ausführenden Firma Bunte und anderer Bauunternehmen verfolgen den eher symbolisch bedeutsamen Schritt von der Brücke vor dem Unterhaupt aus mit. Nach wenigen Minuten muss der Kran die Tafel des Revisionsverschlusses schon wieder absenken und warten, bis genügend Wasser in das Vorbecken nachgeflossen ist. Noch gibt es

„Wir haben Bewegungen bis zu zehn Millimetern gemessen.“

keine direkte Verbindung zum Vorhafen und zur Weser. Ein mehrere Meter breiter Fangedamm hält das Weserwasser von der neuen Schleuse fern. Aber schon hat ein Bagger begonnen, die Erde zwischen den Spundwänden abzubaggern. „Bis Weihnachten kommt der Fangedamm weg“, sagt Bensiek.

Vorläufig muss Wasser durch ein 500er-Rohr in das Vorbecken nachströmen. Erst wenn ein gewisses Niveau erreicht ist, kann der Bagger die oberste Sperrtafel wieder anheben und neues Wasser in den Schleusenbereich einströmen. Von dort verschwindet es anfangs gleich unsichtbar in der Tiefe. Denn zuerst einmal muss der 140 Meter lange und mit 1,80 Metern mannshohe Grundlauf unter der Schleusenkammer geflutet werden. „Da passen rund 2000 Kubikmeter rein“, erklärt Volker Bensiek und übt sich in Geduld. Denn einige Stunden wird es voraussichtlich dauern, bis das erste Wasser durch Düsen aus dem Grundlauf nach oben strömen kann und den Boden der Schleusen­kammer bedeckt.

In der Zwischenzeit laufen im Bauch der Schleuse bereits die ersten Prüfungen an. „Wir müssen sehen, ob alles dicht ist“, sagt der Baubevollmächtigte. In seinem Büro hat er einen ganzen Aktenordner mit Ablaufplänen allein für diesen Abschnitt auf dem Weg zur Fertigstellung. Genau ist vorgeplant, welche Bauteile wann überprüft werden müssen.

20 000 Kubikmeter Wasser, um Schiffe zu befördern

Wenn die Weserschleuse erst in Betrieb ist, soll sie Schiffe in wenigen Minuten vom Kanal auf das Niveau der Weser und umgekehrt befördern können und dazu 20 000 Kubikmeter Wasser bewegen. Doch bis zur ersten vollständigen Flutung werden nach den Planungen drei Wochen vergehen. Besonders langwierig ist der erste Teil. „Bis wir NN 37 schrittweise erreicht haben, vergehen zwei Wochen“, sagt Bensiek. 37 Meter über Normalnull entspricht dem Weserwasserstand.

Der große Zeitaufwand ist durch die zahlreichen Dichtigkeitsprüfungen bedingt. Zum einen müssen die Bauleute sehen, ob der Beton dicht ist. Wo Wasser durchkommt, muss mit Kunstharz nachgebessert werden. Au-



Das erste Weserwasser: Ein Kran hebt die oberste Verschluss­tafel an, und Wasser strömt aus dem Vorbecken in den Zulauf vor den noch geöffneten Schleusentoren. Fotos: Alfred Loschen



Gespannt: Mitarbeiter der Bau­firmen warten auf der Brücke vor dem Unterhaupt darauf, dass die Revisionsverschlusstafel gezogen wird und Wasser in den Schleusenzulauf strömen kann.



Allmähliche Flutung: Das einströmende Wasser fließt durch die Zuläufe in den Grundlauf.



900er-Rohr: Über eine Rohrleitung fließt Weserwasser in das Vorbecken.



Arbeiten am Fangedamm: Ein Bagger holt die Erde aus dem Dammbereich zwischen den Spundwänden heraus. Noch trennt der Fangedamm das Vorbecken vom Vorhafen. Bis Weihnachten ist er verschwunden.

Zeitablauf

- **17. November 2011:** erster Spatenstich
- **8. Juli 2014:** Einbau des Drehsegmenttores am Oberhaupt
- **Spätsommer 2015:** Fertigstellung der Schleusen­kammer
- **28. Oktober 2015:** Einhängen der beiden Flügel des Tores am Unterhaupt
- **16. November 2016:** Beginn der Flutung
- **Frühjahr 2017:** Freigabe der neuen Weserschleuse

ßerdem wird gemessen, ob die Wände der Schleusen­kammer dem großen Wasserdruck standhalten und sich im Normbereich bewegen. „Während der Bauphase haben wir bei der alten Schachtschleuse Bewegungen bis zu zehn Millimetern gemessen“, berichtet Bensiek. Und das Bauwerk hat immerhin 100 Jahre gehalten.

Eine andere spannende Frage ist, wie weit sich die Sparbecken noch setzen, wenn sie mit Wasser befüllt werden. „Da ist aber so viel Eisen drin, da kann nichts passieren“, ist Volker Bensiek zuversichtlich, dass auch dabei der Normbereich eingehalten wird.

Besondere Aufmerksamkeit widmen die Wasserbauer in den nächsten Wochen den beweglichen Bauteilen. „Allein im Grundlauf gibt es acht Zugangstüren“, erläutert Bensiek. 22 Türen gibt es insgesamt, die meisten von außen gar nicht sichtbar. Ferner zehn Verschlüsse. Sie alle und auch die Lager der jeweiligen Antriebe müssen dicht sein oder dürfen nur geringe Mengen Wasser durchlassen. „Wenn es irgendwo doch tropft, stellen wir uns mit einem Eimer hin, fangen das auf und rechnen die Menge hoch.“ Wenn nötig, wird nachgebessert. Dabei hilft die Erkenntnis, dass Tore, die halten, wenn wenig Wasser ansteht, bei höherem Wasserdruck erst recht halten, da sie dann stärker in ihre Dichtungen gepresst werden.

Eine Flutung von Kanalseite aus halten die Fachleute für riskant.

Ließe sich der Prozess der Kammerbefüllung nicht schneller abwickeln, wenn vom Mittellandkanal aus Wasser eingelassen würde? Davon halten die Fachleute gar nichts. Zu riskant. „Dabei würde Strömung auf dem Kanal entstehen“, warnt Volker Bensiek vor Unkontrollierbarkeit. Erst in der letzten der drei Wochen kann auch Wasser aus dem Kanal in die Kammer fließen, aber auch über den Umweg über ein Vorbecken. Denn vor dem Oberhaupt gibt es aus Sicherheitsgründen noch einen Fangedamm.

Wenn die vollständige Flutung abgeschlossen ist, müssen sich die Schiffer und die Mindener aber noch ein paar Monate bis zu offiziellen Inbetriebnahme der neuen Weserschleuse gedulden. Denn zuvor ist noch ein dreimonatiger Probetrieb geplant – wenn dabei alles gut geht. „Bei der Schleuse Bolzum östlich von Hannover hat es fünf Monate gedauert, bis ein störungsfreier Betrieb gewährleistet war“, wie Volker Bensiek von seinen Kollegen im Neubauamt erfahren hat. Deshalb lässt sich keine konkrete Aussage zur Einweihung als Frühjahr 2017 machen.

Video und Fotostrecke auf MT.de